

Das Lahnsteiner Tageblatt
erschint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.
—
Bezugspreis
frei ins Haus 1,50 M.
monatlich, bei der Post
abgeholt 1,85 M.
—
Anzeigenpreis
Die einseitige Anzeigen-
zeile 30 Pfg. für Anzeigen
außerhalb des Kreises 40
Pfg. Anzeigen der 2. Spalte
Monatspreis 1 M. Die
Beziehungen m. entsprechen
dem Inhalt.

Lahnsteiner Tageblatt

Seit 1868

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Umtliches Kreisblatt

Einziges amtliches Veröffentlichungsblatt
für den Kreis St. Goarshausen



Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis
zum Abzweig nach dem westlichen Lahn.

**Abonnements und
Anzeigen**
werden entgegen genommen
in Oberlahnstein in der
Geschäftsstelle des H. a.
sowie bei den Agenturen
in Braubach, Dachsen-
hausen, Osterpai, Camp,
Kessler, St. Goarshausen,
Caub, Bornich, Weisel,
Möhlen, Nappstein, Nie-
vern, außerdem nehmen
sämtliche Boten und Post-
anstalten Bestellungen
entgegen.

Anruf!

Die beiden kurz aufeinander folgenden Hochwasser-
katastrophen haben die Längs des Rheines und der
Lahn gelegenen Teile des Kreises auf das aller-
schwerste heimgesucht. Die Arbeit vieler Jahre ist
durch die Elemente zerstört. Neben großem Schaden
an Wegen, Straßen und sonstigen öffentlichen Anla-
gen sind Häuser und Wohnungen in großer Menge
beschädigt, Vieh und Vorräte vernichtet worden.
Vielfach ist die Ackerkrume mit der Winterfaat fortge-
schwemmt worden. Manche Kreisangehörige haben
den größten Teil ihrer Habe verloren. In all unse-
rer Not tritt noch diese neue.

Jwar hat der Staat eine Hilfsaktion eingeleitet,
aber bei dem Umfange der vorhandenen Schäden und
der Notwendigkeit, schnell zu helfen, ist Selbsthilfe
dringend geboten. Ich wende mich daher an die Ein-
wohner des Kreises mit der herzlichsten Bitte um
Spenden. Mögen besonders diejenigen, welche in
Stadt und Land auf sicherer Höhe wohnend, von den
Wasserfluten verschont blieben, tief in die Tasche grei-
fen und nach besten Kräften helfen.

Geldspenden wollen die Herren Kreisbürgermeister
entgegennehmen und baldmöglichst an die Kreis-
Kommunikationsabteilung abführen.

St. Goarshausen, den 21. Januar 1920.

Der Landrat. J. B. Jann.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betr. Zulassung von Aetherapparaten.

Nach Mitteilung der Technischen Aufsichtskom-
mission für die Untersuchungs- und Prüfungsstelle
des Deutschen Aethervereins beabsichtigt die Firma
Dr. Alexander Wader, Gesellschaft für elektrochemische
Industrie, Betrieb Lechbrunn, welche das Karbidwerk
der Borsigischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Lech-
brunn unter Einritt in alle Rechte übernommen hat,
in Lechbrunn, Post Rattern, Kreis Breslau, die
Schwefelkohlenstoff-Produktion, welche das Karbidwerk
für elektrochemische Industrie, Betrieb Lechbrunn zu
erhalten. In diesem Betriebe sollen ebenfalls die
der Borsigischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft durch
meinen Erlaß vom 13. Juni 1914 (S. 26 Biff. 4
423) unter der Typennummer „1“ nach § 26 Biff. 4
der Aetherverordnung zugelassenen Beagidbeleuch-
tungsapparate und die derselben Firma durch ge-
nanten Erlaß bezw. durch meinen Erlaß vom 25.
September 1917 (S. 26 Biff. 4 311) unter der Ty-
pennummer 129 und A 34 nach den §§ 12 und 14
a. a. D. zugelassenen Beagidbeleuchtungsapparate sowie
die Beagidkörper zu den angegebenen Apparaten her-
gestellt und vertrieben werden.

Die in Lechbrunn gebauten Apparate müssen an
den zur Befestigung der Beagidkörper dienenden Zim-
merstücken oder Rieten den Stempel des Schlesischen
Dampfkessel-Überwachungsvereins in Breslau tragen
und im übrigen den in meinen früheren Erläsen ge-
stellten Bedingungen entsprechen.

Breslau, den 3. 11. 1919.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 20. Januar 1920.

Der Landrat. J. B. Jann.

Die Herren Bürgermeister der zum Bezirk des unter-
zeichneten Umfangsämtes gehörigen Gemeinden
werden ersucht, die Umfangsamtverpflichtungen nochmals
in ortsüblicher Weise darauf hinzuweisen, daß die
Umfangsamtverpflichtungen für das Kalenderjahr 1919
bis spätestens zum 31. Januar 1920 beim Umfangs-
amt eingegangen sein müssen.

Verpflichtung der Steuererklärung liegt
einem Aufschlag bis zu 10 v. H. der endgültig fest-
gestellten Steuer nach sich.

Die Steuerpflichtigen sind hierauf darauf aufmerk-
sam zu machen, daß die Einreichung der Steuer-
erklärung mit Geldstrafen bis zu 150 M. erzwungen
werden kann.

Der Kreisumfangsamt des Kreises St. Goarshausen.
Umfangsamt: J. B. Jann.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Mit Bezug auf meine Kreisblattbekanntmachung
vom 25. 1. 1919 (Kreisblatt Nr. 15 vom 29. 1. 1919)
betr. die Ausführung des Fischereigesetzes vom 11. 5.
1916 (S. 2. 55) ersuche ich binnen 5 Tagen um
Einreichung der vorgeschriebenen Liste über die im
vergangenen Jahre dort ausgetesteten Fischereifische.
Fehlende Liste ist erforderlich.

Der Landrat. J. B. Jann.

Auf Grund der Verordnung betr. die Zusammen-
setzung der Kreisräte und einige weitere Änderungen
der Kreisordnungen vom 18. Februar 1919 (S. 2. 23)
sind die Kreisräte der Kreis St. Goarshausen im De-
zember 1919 ordnungsmäßig vollzogen worden.

Der Kreisrat hat in seiner Sitzung am 20. Jan.
1920 die ständigen Kreisräte der Kreis St. Goarshausen
abgeordnet für rechtskräftig erklärt.

Gemäß § 71 Absatz 6 der Kreisordnung für
Kreis St. Goarshausen vom 7. Juni 1885 werden hiermit
nachstehend die Namen der auf die gesetzliche Dauer
von 6 Jahren gewählten Kreisratsabgeordneten zur
öffentlichen Kenntnis gebracht.

a) Wahlverband der Städte.

1. Eisenbahnarbeiter Georg Lohr-Oberlahnstein.
2. Fabrikant August Stadelmann-Oberlahnstein.
3. Rechtsanwalt Karl Sturm-Oberlahnstein.
4. Oberlehrer Philipp Nicolai-Oberlahnstein.
5. Oberverwalter Albert Gottschall-St. Goarshausen.
6. Badermeister August Strobel-Niederlahnstein.
7. Bürgermeister Gustav Schüring-Braubach.
8. Böttchermeister Karl Wesp-Bräubach.
9. Kassierer Carl Kaufmann-Caub.
10. Kaufmann Edmund Schüller-Rathen.
11. Oberlehrer Friedrich Rau-St. Goarshausen.

b) Wahlverband der Landgemeinden.

12. Landwirt August Hell-Niederlahnstein.
13. Bürgermeister Karl Göller-Bogel.
14. Landwirt Heinrich Welter-Oberlahnstein.
15. Landwirt Wilhelm Rieber-Niederlahnstein.

Wahlbezirk II.

16. Bürgermeister Wilhelm Wiegand-Himmighofen.
17. Sattlermeister Heinrich Braun-Niehlen.
18. Landwirt Karl Schumacher-Dachsenhausen.
19. Landwirt Philipp Pfeiffer-Riesch.

Wahlbezirk III.

20. Postverwalter Wilhelm Müller-Camp.
21. Bürgermeister Peter Bernd-Nievern.
22. Landwirt Peter Wenschauer-Brath.

St. Goarshausen, den 21. Januar 1920.

Der Landrat. J. B. Jann.

In der Sitzung des Kreisrates vom 20. Januar
1920 wurden gewählt:

a) zu Kreisdeputierten

1. Bürgermeister Gustav Schüring-Braubach.
2. Postverwalter Wilhelm Müller-Camp.

b) zu Kreisaußschußmitgliedern

1. Rechtsanwalt Karl Sturm-Oberlahnstein.
2. Bürgermeister Heinrich Braun-Niehlen.
3. Böttchermeister Karl Wesp-St. Goarshausen.
4. Bürgermeister Karl Wesp-Bräubach.
5. Landwirt Joh. Phil. Schupp-Bornich.
6. Bürgermeister Wih. Wiegand-Himmighofen.

An Mitgliedern des Gebäuderei-Veranlagungs- Kommission

1. Bauunternehmer Dr. Welter-Oberlahnstein.
2. Bürgermeister a. D. Adam Juchmann-Niehlen.
3. Bauunternehmer Detm. Jos. Geil-Oberlahnstein
und als Stellvertreter.

St. Goarshausen, den 21. Januar 1920.

Der Landrat. J. B. Jann.

Wirtschaftliche Freiheit.

Von unserem H. T. Mitarbeiter.

Das deutsche Wirtschaftsleben ist in der letzten Zeit
wieder schweren Erschütterungen ausgesetzt. Mit der
Anfänger von neuen Ernährungsschwierigkeiten,
mit dem Anzeichen der Teuerungsbewegung ging
gleichzeitig eine neue über das ganze Reich flutende
Streikwelle einher. Der Streik der Versicherungs-
angestellten, die Lohnbewegung unter dem Eisenbahn-
personal bilden den Auftakt, dem vielleicht wieder
größere Lohnkämpfe und Ausstandsbewegungen fol-
gen werden. Die Streikbewegung des Winters 1920
unterschied sich aber wesentlich von den Ausständen
des Vorjahres. Damals war es der Kampf um die
politische Macht, der Beruf, dem Gedanken
des Sozialismus durch die Diktatur des Proletariats
eine dem russischen Sowjetismus angelehnte be-
sondere Ausprägung zu geben, welcher immer im Ge-
nossenschaft das letzte und beste Mittel sah, sich wirksam
durchzusetzen. In der Streikbewegung der gegenwärtigen
Wochen tritt dieses Streben — wenigstens es
in den Köpfen einzelner Phantasten noch fortwirkt —
gegenüber den wirtschaftlichen Interessen zurück,
und heute ist der Streik zunächst wieder das
Mittel, das Lohn- und Gehaltsverhältnisse des auf
feste Bezüge angewiesenen geistigen und manuellen

Arbeiters der sprunghaften Preisveränderung anzu-
passen. Und deshalb kann auch diesmal nicht wie im
Vorjahre durch Zustände politischer Natur die
Ausstandsbewegung eingedämmt oder abgeschwächt
werden, heute heißt es, dem wirtschaftlichen Grund-
übel an den Leib rücken und damit die Quelle aller
inneren Unruhen und Erschütterungen zu verstopfen.

Wie die wirtschaftlichen Ursachen der Preisver-
änderungen beseitigt werden können, worin diese Ur-
sachen eigentlich bestehen, darüber können freilich viele
Köpfe nach und kommen zu keiner praktischen Ent-
scheidung. Die einen sehen das Übel in der fort-
schreitenden Geldentwertung und glauben durch die
Anpassung der Inlandspreise an den Weltmarktpreis
den notwendigen Ausgleich und die Stabilisierung
herbeiführen zu können. Auf diesem Wege würde
aber das Chaos vollendet und das Gegenteil von
Ruhe und geistlicher Weiterentwicklung erreicht
werden. Andere befürchten gerade von der Verknüpfung
mit dem Wirtschaftsleben des Auslandes eine weitere
Verschlimmerung der heimischen Verhältnisse und
möchten am liebsten die deutsche Volkswirtschaft in
allen ihren Zweigen hinter dem unpassierbaren
Stacheldraht von Verordnungen und Zwangsabstim-
mungen von allem Verkehr und Güterverkehr mit
dem Ausland absperrten. Solange wir uns
von der fixen Idee der Wertstabilität nicht be-
freien, kommen wir aus dem Elend nicht heraus, auch
wenn wir die harte Belastung der Zwangswirtschaft
teilweise mildern und mit vollem Dampf in das
Jahrtausend der Weltmarktpreise hineinstürzen. Wir
können uns aber auch nicht länger zu unserem eigen-
en Schaden und Nachteil hinter verschlossenen Fen-
sterrittern verbarrikadieren und warten, bis wir wirt-
schaftlich vollständig lahm und blutleer geworden
sind. Denn das eine ist sicher: Aus dem Gesangs-
nits der gewaltsamen Isolierung, in welches
uns die auswärtigen Gegner fünf lange Jahre ge-
sperrt haben und welches uns eine wirtschaftliche
Theorie am liebsten als unsere natürliche Behauptung
und Arbeitsstätte anpreisen möchte, müssen wir
unter allen Umständen heraus, wenn wir
wieder zu Gesundheit und Lebensfreude kommen
wollen. Jeder Tag in dem unterirdischen, finsternen
Keller verdirbt unsere besten Kräfte und Kräfte
drückt den Lebensmut unseres Volkes vollständig
herab. Wir müssen wieder empor, an das Licht,
hinaus in das Freie, dann werden wir wieder die
halblahmen Arme reden und zur schaffenden Arbeit
gebrauchen können. Dann werden auch die elstho-
fenen Geschwüre und Krankheiten, die in der abge-
sperrten Stille des Gefängnisses unsere Wirtschaft
befallen haben, Schleichhandel, Bucher- und Schie-
bertum, wieder den Keim- und Entwicklungsboden
verlieren, und die natürliche Arbeitslust und Arbeits-
kraft wird zurückkehren. Freilich der Übergang aus
der schwarzen Nacht des wirtschaftlichen Kerkers zum
hellen Licht der freien Entwicklung kann nicht mit
einem Ruck vollzogen, sondern muß mit der gebotenen
Vorsicht und Behutsamkeit durchgeführt werden. Doch
darf sich dieser Übergang nicht über das Maß des
unbedingt Notwendigen hinausziehen und nicht zu
einer Neuaufrichtung der alten Fesseln und der frühe-
ren Gebundenheit mißbraucht werden.

Die Wiederherstellung der wirt-
schaftlichen Freiheit ist das Ziel, das wir
mit allen Kräften aufstreben müssen. Wir werden
ganz auch dann noch nicht aus dem Elend und allen
Sorgen herauskommen, wir stehen aber wenigstens
an einem Anfang, von dem aus wir von neuem zu
bauen und schaffen beginnen können. Die bürokrati-
sche, durch Zwang und Verordnungen niedergehal-
tene und gebundene Wirtschaft kann uns die notwen-
dige Arbeitsfreude nicht geben. Ueber diese Tatsache
kommen wir mit allen schönen Worten von Gemein-
wirtschaft und Planwirtschaft nicht hinweg. Der
Mensch ist nun einmal von Natur aus ein Egoist
und will von seiner Arbeit und seinem Schaffen den
notwendigen äußeren Erfolg sehen. Dieses Streben
und Suchen nach dem Erfolg und Lohn der Arbeit
soll die staatliche Gesetzgebung nur soweit beengen
und einschränken, als das ungebundene Selbstinter-
esse des Einzelnen das Glück und Wohl der anderen
droht. Ueber diese notwendige Grenze hinaus ist aber
jeder Zwang nur von Übel und vernichtet den
Keim zu jedem gefunden Fortschritt und jeder natü-
rlichen Entwicklung.

Der erste Transport der Kriegsgefangenen
Köln, 21. Jan. Heute vormittag 6.30 Uhr traf
der erste Transport mit deutschen Kriegsgefangenen
aus Frankreich in Herbesthal ein. Der Trans-
port kam aus Lille und geht in das Durchgangs-
lager Jülich. Heute treffen mit wenigen Stunden
Abstand noch zwei Transporte ein, von denen der
nächste nach dem Durchgangslager Eschweiler. Bis
folgende kommt nach den genannten Durchgangs-
lagern in der gleichen Reihenfolge täglich je ein Zug
mit etwa 1000 Kriegsgefangenen an. Die Jüger
kommen mit mehrstündiger Verspätung, da durch
das Hochwasser in Belgien Umleitungen nötig sind.

Ein Anfall der Rheinlande?

In der Verhandlung Erzberger gegen Helfrich
hat Erzberger nach dem Bericht der „R.“ über die
Gründe, die ihn zum Abbruch des Waffenstillstandes
bewogen haben folgendes erklärt:

Was für mich entscheidend war, war die „inner-
zeitliche Konferenz der Minister aller Staaten. Dort
suherten sich die Süddeutschen: Wenn wir nicht
unterzeichnen, werden neue Regierungen in den
Ländern gebildet werden, und diese einen Sonder-
frieden abschließen. Die Einheit Deutschlands muß
aber unter allen Umständen aufrechterhalten werden.
In einem Abfall der Rheinlande wäre es
auf jeden Fall sonst gekommen. Darüber liegen
seine Vertreter keinen Zweifel: Sie sagten: Frieden
um jeden Preis, sonst los von Deutsch-
land.

Dierz bemerkt die „Köln. Volksztg.“: „Diese letzte
Behauptung ist ganz neu, und bedarf der Aufklärung.“
Auch wir sind der Meinung, daß alle Kreise des
Rheinlandes eine Aufklärung über diese schwer-
wiegende Behauptung verlangen müssen.

Trennung Land der Wieser.

Die großdeutschen Kundgebungen im westpreu-
sischen Abstammungsgebiet haben unter tieferer Be-
teiligung in den vier Kreisen Marienburg, Marien-
werder, Stuhm und Rosenberg stattgefunden und
einen eindrucksvollen Verlauf genommen; alle
Versammlungsorte waren überfüllt. Es wurden
überall Entschlüsse angenommen, in denen
treues und einmütiges Festhalten an
Deutschum feierlich gelobt wird.

Beginnende Einsicht

Prag, 21. Jan. Hier verlautet aus Breslau:
Das allgemeine verbreitete Gerücht über Verhand-
lungen zwischen Deutschland und Tschechien wegen Ab-
tretung des Jägerndorfer Gebietes in ehemaligen
österreichischen Schutze entbehrt nicht einer gewissen
Grundlage. Die Prager Regierung sucht in Ab-
trotz der politischen Entwicklung in der Tschecho-
slowakei einen Rückhalt an Deutschland.
Man werde nicht schloßen, der Prager Regierung
solche Absichten zuzuschreiben, um auf dem Wege
einer Art von Gebietsaustausch gewisse Bürgschaften
für eine wohlwollende Haltung Deutsch-
lands zu gewinnen. Man vertritt, daß die
öffentliche Meinung vor überraschende Tat-
sachen gestellt werde.

(Ann. d. Red. Was hier auf diplomatischem
Wege zugelassen wird, ist nichts anderes als eine
Konfession der Macht an das Recht. Die Zukunft
wird noch manche ähnliche Frucht reifen lassen.)

Holl Kredit von 200 Millionen Gulden.

Haag, 21. Jan. Die Abmachung zwischen Hol-
land und Deutschland über eine Anleihe in Höhe
von 200 Millionen Gulden ist gestern voll-
zogen worden. Die Verzinsung beträgt 6 v. H., die
Umlaufzeit 10 Jahre. Es ist in den Abmachungen
vorgesehen, daß eine Menge von 1 Million Tonnen
Steinkohlen jährlich von Deutschland an Holland
geliefert werden soll. Ueber die anderen Bestimmun-
gen ist vorläufig sehr wenig zu sagen. Es steht fest,
daß das Ganze sich auf der Basis einer Handels-
wirtschaft aufbaut.

Das holl. Volk zur Herrschaft.

Rotterdam, 21. Jan. Da die Aufforderung der
Entente um Auslieferung des Kaisers sich zum Teil
an das holländische Volk wendet, so kann man wohl
jetzt schon von einer Antwort des holländischen Vol-
kes sprechen. Wohl in keinem anderen Lande viel-
leicht bringt die Presse die Meinung des Volkes so
zum Ausdruck, wie in Holland. Die holländische
Presse erklärt sich der Entente gegenüber
ganz höflich, aber bestimmt ablehnend.

Rotterdam, 21. Jan. Die Ankündigung der Entente-
note in Holland rief, obwohl erwartet, doch ziemlich
Aufregung im Ministerium des Äußeren hervor.
Der Minister des Äußeren hatte lange Be-
sprechungen darüber. Angeblich werden bei dem
Kaiser Schritte unternommen, um ihn zu veranlassen,
sich freilich der Entente zur Verfügung zu stellen.
Der allgemeine Eindruck hier zu Lande ist, soweit sich
übersehen läßt, daß Holland den Kaiser gutwillig
niemals ausliefern wird. An einem Gewalt-
akt der Entente Holland gegenüber glaubt aber kein
Holländer.

Die deutsch-französischen Beziehungen

Der Pariser Vertreter der Tribune de L'auzanne
warnt die deutsche Presse davor, allzu sehr das
Thema von der wirtschaftlichen Solidarität
zwischen Deutschland und Frank-
reich zu betonen. Der Gedanke sei richtig, aber es
sei bei der Stimmung im französischen Volk schäd-
lich, immer wieder auf eine Entlohnung hinzuweisen,
die sich von selbst durchziehen müsse. Die Erkenntnis
der wirtschaftlichen Solidarität und der Wunsch,
im weitesten Maße mit Deutschland Handel zu trei-
ben, wäre in Frankreich immer größer, nur möge die
deutsche Presse keine Triumphe ausstoßen und sich
das Bild des verführten Frankreichs vor Augen
halten. Wichtig für die deutsch-französischen Bezie-
hungen, die sich bessern könnten — denn die letzten
Verhandlungen bewiesen, daß man mit Frankreich
reden könne — sei, kein Mißtrauen einzufloßen.
Man verfolge in Paris genau alles, was in Berlin
vorgehe, wobei leider die französischen Zeitungsver-
treter den Eindruck der nur selten Deutschland
verstehen. Was die deutsche Regierung betreffe, so
möge sie nicht vergessen, daß sie gegen eine harte

Bereits in Frankreich zu kämpfen habe und auf seine Rundgebungen, die mehr Schaden anrichten, als sie wohl wisse, verzichten müsse.

Parlament und Bauernstand

Doch der Bauernstand in den neuen Parlamenten seine seiner Bedeutung entsprechende Vertretung besitzt, ist nicht zu bestreiten. Das Vertrauen und das Verantwortlichkeitsgefühl des Bauernstandes gegenüber den Parlamenten und der Regierung hat darunter gelitten. Unser so sehr darniederliegendes Staatswesen kann es heute am allerwenigsten betragen, wenn sich der Bauernstand in einer ständigen Opposition befindet. Es muß daher im Interesse des Volksganzen dahin gestrebt werden, den Bauernstand zurückzugewinnen für eine nützliche Gemeinschaftsarbeit. Ebenso wie die übrigen Berufsstände muß vor allem auch der Bauernstand von dem Bewußtsein der Mitverantwortung und der Bereitschaft zur tatkräftigen Mitarbeit am Volksganzen durchdrungen und getragen sein. Diese selbstbewusste Mitverantwortung und vertrauensvolle Mitarbeit des Bauernstandes ist aber am sichersten zu erreichen, wenn man dem Bauernstand einen ausreichenden Anteil an der parlamentarischen Vertretung einräumt. Eine unerlässliche Vorbedingung ist es, daß die Bauern selbst am politischen und parlamentarischen

Leben sich künftig mehr beteiligen. Diese Mitarbeit hat insbesondere schon in den örtlichen Parteistellen einzusetzen. Wenn der Bauer sich im örtlichen Parteileben aus allem heraus hält und sich um nichts kümmert, dann kann es nicht wundernehmen, wenn demgemäß auch sein Einfluß ein entsprechend geringer ist. Wer Einfluß gewinnen will, der muß überall mit dabei sein und mitarbeiten. Wer sich ausschließt und nicht mitteilt, der begibt sich damit selbst jeden Einflusses. Darum muß für jeden Bauer die Forderung lauten: Gieße ins Parteileben und mitarbeiten! Durch eine stärkere Beteiligung am parteipolitischen Leben gewinnt der Bauer selbst allmählich auch die so nötige politische Schulung. Daran hat es auch bisher zu sehr gefehlt. Die Bestrebungen und Erfolge der Arbeiterpartei sollten hier dem Bauern als nachahmenswertes Muster dienen. Wenn die Bauern in dieser Weise bestritten sind, sich die nötige politische Schulung anzueignen, so werden sie dadurch auch in die Lage kommen, nachher genügend Kandidaten vorzuschlagen, welche für eine wirksame parlamentarische Vertretung hinreichend befähigt und geeignet sind. Nicht mehr allzulange Zeit trennt uns von den nächsten Parlamentswahlen. Mögen daher die vorerwähnten Hinweise beizeiten und allerorts beherzigt werden.

zum Teil entwurzelt. Von den vielen Bränden, Stülchen und Lischen der Gartenwirtschaft ist nichts mehr vorhanden. Ein an das Hauptgebäude angelegter Schuppen ist verschwunden. Das Wasser stand hellenweise hoch in den Wirtschaftsräumen. Die festverschlossenen Türen und Fenster wurden von den Fluten ausgehoben und fortgeschwemmt. Und mit ihnen sind alle Vorräte an Lebensmitteln, Getränken, Brennmaterialien und eine große Menge von Wäsche verloren. Was jahrelanger Fleiß mühsam aufgebaut, ist in wenigen Tagen von den rasenden Fluten der Bahn vernichtet. Doch hoffen wir, daß es dem Besitzer gelingen möge, mit tatkräftigem Fleiß sein Werk wieder aufzubauen. An der möglichen Unterstützung der Behörden wird es wohl nicht fehlen.

Niederlahnstein, den 22. Januar.

1. Vom Hochwasser. Das alte Jahr ist dahin gegangen, umhüllt, umwandelt von wachsenden Fluten und der erste Schritt den das neue in sein Dasein tat, kühlte wasserunterwühlten, wogenüberfüllten Boden unter seinem jagenden Fuß. Der fliehende Mann ist gebrochen, der steigende Schrecken hat, und es ist die Wasser. Die Flut zerronnen die alles in ihre Arme zu reihen drohte, die ganzen tiefer gelegenen Stadtteile in ihrem Rachen verschwinden ließ. Die Grenzlinie ihres Auswühlens führte etwa die Emmerstraße entlang über die Brückenstraße durchs Märchen über die Rheinstraße zum Bahnhof. Bis zu dieser Linie war das schmutzige Braum der Lagen vorgegedrungen und die am tiefsten gelegenen Straßen bis zu 2 Meter unter Wasser gesetzt. Jetzt sind alle, bis auf die Bahnstraße wieder frei und gangbar. Aber welche ein Bild! Die alten Kastanienbäume an der Bahn, mit ihrem unabweisbaren Asten gleichen etwa Bänder verzerrter Kirmesbäume. Die Straßen, an manchen Stellen verschluckt, an anderen bis auf die Steine ausgehöhelt, bieten einen trostlosen Anblick, mit ihren von Feuerschlag durchgehenden Häusern eingedrückten Scheiben und gestürzten Mauern. (Gartenmauer des Grundstücks Rastorf, Johannstraße) Die Fußgänger in den Lagen als schwimmende Gefangen, wenn es die Leute versäumt hatten, ihr zu fliehen. Furchtbar hat das Wasser in den Gemarkungen am Rhein gehaust. Die Jänne die noch stehen, — nur wenige Drahtseile, — sind so mit Schmutz betrocknet, daß sie das Aussehen einer grauen Wand haben. Junge Bäume sind weggeschwemmt, Straucher ausgerissen, Säulen vernichtet. Da wo der Landwirt nächsten Sommer Gärten zu binden hoffte, hat jetzt eine schlammbedeckte, steinüberfüllte Fläche seiner Hände Arbeit. Doch genug, wer könnte all den Schaden beschreiben den diese Katastrophe mit sich brachte, ein Schaden fühlbar auf Jahre hinaus. Doch es wäre auch müßig nur das zu beschreiben was einmal geschehen, nur über das zu reden was

schmerzhaft ist. Hier ist Hilfe not, Unterstützung un-
tätig. Jochend wird es für die Betroffenen sein
wenn sie hören, daß man ihrer gedenkt und von
Seiten der Stadt alles tut, die Not zu lindern. Wie
schon bekannt, hat Herr Bürgermeister Kody mit den
leitenden Stellen in Berlin verhandelt, um Kohlen
für arbeits Hochwasserschädigten zu gewinnen. Wie
wir vernahmen hat er neuerdings 2 Telegramme ent-
sandt, um Kohlen für uns zu sichern.

Reichsstadler Bauer, Berlin.

Wichtiger wie alle Zuschüsse sind zur
Zeit für die Hochwasserunterstützung Kohlen.
Große Werte gehen verloren wenn nicht Kohlen be-
schafft werden. Wir bitten dringend Reichsstadler-
kommissioner anzugeben, Kohlen für Hochwasser-
unterstützte zur Verfügung zu stellen.
Für die nassauischen Rheinländer, Kody, Bürger-
meister Niederlahnstein.

Reichsstadler, Berlin Reichsstadler.

Wichtig ist auch die Unterstützung für Hoch-
wasserunterstützte Kohlen zum Ausdrucken. Gerecht-
heit der Bewohner und Erhaltung der Wohnungen
stehen auf dem Spiele. Bitte dringend dafür ein-
zutreten, daß Reichsstadler unverzüglich Kohlen
für die Hochwasserunterstützten zur Verfügung
stellt.

Für nass. Rheinländer, Kody, Bürger-
meister Niederlahnstein.

Der Erfolg der Bemühungen wäre
somit absehbar. Hoffen wir, daß die dringend
notwendige Hilfe schnellstmöglich in Erscheinung
tritt.

Helft den Hochwasserschädigten.

Unglaublich ist der Schaden, der die vom Hoch-
wasser heimgesuchten Orte unseres Kreises getroffen
hat. Besonders ist vieles, was der einzelne verloren
hat im Augenblick unerlässlich. Glücklicherweise, welche
insolge ihrer günstigen Lage von den rasenden Ele-
menten verschont geblieben. Durch Anteilnahme an
dem Geschick der Geschädigten allein ist es nicht ge-
nug. Direkte Hilfe für die augenblickliche
Not ist daher unbedingt erforderlich. Die Hilfe, die
der Staat dem Hochwasserunterstützten zukommen
läßt, allein reicht nicht aus. Deshalb ruft der
Landrat zur Hilfe auf für diese Notleidenden.
Betrachtet die Not mit eigenen Augen und ihr
wird von der Notwendigkeit zu helfen, sofort und
durchgreifend zu helfen überzeugt werden. Geht
reichlich, geht schnell! Spenden nehmen die Bürger-
meister der einzelnen Gemeinden entgegen.

Hilfe für die Ueberschwemmten.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 21. Jan. Die preussische Landesversam-
lung genehmigte heute einstimmig den mehrfach er-
wähnten Antrag der Staatsregierung auf Gewäh-
rung eines unbefristeten Kredits für die Rhein-
ueberschwemmten.

Ministerpräsident Dirsch empfahl die Vorlage mit
folgenden Bemerkungen: Wir müssen der von dem
Unglück betroffenen Bevölkerung im weitesten Maße
helfen. Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, wie
schwer die ohnehin durch die Befragung belastete Be-
völkerung durch dieses Unglück bedrückt wird. Die
Staatsregierung hat ermögen, welche Maßnahmen
notwendig und am wirksamsten wären, um in großem
Stile zu helfen, aber die Höhe der auszuwendenden
Mittel kann heute noch nicht bekanntgegeben werden.
Einmal, weil es bei der Kürze der Zeit nicht mögl.
gewesen ist, einen Überblick über die Schäden zu ge-
winnen, dann aber, weil das Hochwasser leider im-
mer noch weiter besteht. Die Staatsregierung mußte
sich deshalb auf die Bitte beschränken, ihren Antrag
zum Beschluß zu erheben. (Beifall.)

Das Haus verband die Besprechung der Vorlage
mit einer Anfrage des Zentrums, die bereits seit
dem 9. Januar vorliegt und durch die Vorlage er-
füllt ist.

Der Zentrumsvorredner Schilling gab seiner Genug-
tunung darüber Ausdruck und schilderte den Notstand
der betroffenen Bevölkerung, über die zu den Lasten
der Befragung noch solches Unheil gekommen sei.
Befremdet habe es überall, daß nicht, wie dieses in
früheren Jahren geschehen sei, auch diesmal die Mi-
nister selbst sich von der Not durch einen sofortigen
Besuch überzeugen hätten. Bei der Gelegenheit hätten
sie auch sonst den schweren Druck mitfühlen können,
der auf dem Lande liegt. Der Redner lud die Mi-
nister ein, das Unteroffiziere bald nachzuholen, und
erhielt eine Liste der besonders dringlichen For-
derungen für die Hilfsleistung.

Der Sozialdemokrat Siegel stimmte den Schil-
lerungen des Vorredners zu.

Der liberale Redner Dr. Rolle betonte u. a. die
Schwierigkeit der Kohlenfrage und vertrat noch beson-
ders die immer dringlicher werdenden Wünsche der
Bevölkerung auf endliche Bezahlung der Requisitionen.

Der Demokrat Dr. Jordan und der deutsch-natio-
nale Abgeordnete Dr. Reubens ergänzten die von
den Vorrednern vorgetragenen Wünsche und For-
derungen in eine Reihe von Einzelheiten.

Zur unabhängigen Sozialdemokrat Veltter wünschte
dies zu den Hilfsleistungsausschüssen auch Arbeiter
hinzuzuziehen.

Staatsminister Dr. Siedel gab schließlich eine
Erklärung in der er u. a. hieß: Aus der Veranlagung
des leise Vorwurfs durch, daß bisher kein Ver-
treter der preussischen Staatsregierung in die über-
schwemmten Gebiete gereist ist. Eine Reis-
des Staatsministers in das besetzte Gebiet steht seit lan-
gem auf unserm Programm, aber so lange der Reich-
nicht ratifiziert war, so lange eine Einreise unmög-
lich.

Freiheit.

(Fortsetzung.)

Da kann sie unmöglich gut bürgerlich endigen mit
einem Doktor oder Professor, der in der Dohentour es
zu einem Geheimen Rat bringen kann, früher we-
nigstens, oder gar zu einem Präsidenten! Und darum
muß sie den Doktor Silberstein heiraten, denn sitzen
bleiben will sie nicht mit ihren vierundzwanzig Jah-
ren, das wäre ja auch spießig.

„Du magst Recht haben, Eigenbleiben will sie
wohl nicht.“

„Kann gar nicht mal, wie sieht es denn nun mit
deinem geplanten Studium? Damit steht es
wohl auch klar aus? Soviel Volkswirtschaftslehre
können wir in guten Zeiten kaum gebrauchen,
als aus euren Gleichgesinnten kriechen sollen!“

„Ja, damit ist es ganz schlimm. Und besonders
noch bei uns, wo doch Walter und Kurt zu versorgen
sind, die man nun ganz fertig glaubt, nicht wahr?
Rein, studieren, das ist es! Dafür braucht man
nun kein Abitur mehr zu bauen. Weißt du, was
ich überhaupt am liebsten werden möchte? Über
sag es mir Mama nicht, die bekommt Zufälle: Schau-
spielerin!“

„No ja!“ Tante Annas Stimme klang doch ärger-
lich. „Das sollte auch eben noch. Schauspielerei!
Geben die denn noch Ausstellungen?“

„Doch du eine Abtönung, Tante! Die Kunst bleibt
schließlich doch international, sagt Doktor Silber-
stein.“

„Aha, also aus der Quelle fließt der bestige
Quasch! Vielleicht möchtest du sogar noch Klavierspielen
werden, wenn es mit dem anderen Talent nichts
ist! Denn um Schauspielerei zu werden, muß man
nun wirklich auch ein hübsches Talent haben.“

„Ah, Talent! Doktor Silberstein sagt, um eine
ganz berühmte Schauspielerin zu werden, muß man

eigentlich nur den Rat der Wahrheit haben, daß
heißt den Dreck, den Leuten alles so zu zeigen, wie
es die meisten Leute nicht sehen und empfinden.“

„Gott segne seine Weisheit! Menschenkind, mit
schonst, das ist eben auch der schamlose Witz der
Zeit, das zu sagen, was niemand früher zu sagen
wagte! Auch das Rezept ist im Grunde ganz ein-
fach. Verbrenne, was du gelebt wirst anzubeten
— bete an, was du verbrannt hast! Kein Joke, jetzt
komme mir nicht mit Klugreden! Ihr seid ja sehr
geschult. Deine Mutter und ich und alle die andern
Mütter kommen da nicht heran. Aber eins haben
wir doch in bestimmten Dingen auch vor uns auf-
gestellten Mädchen voraus, das ist die praktische Er-
fahrung. Und nichts, nichts wird mich hindern, die
in solchen Dingen die Wahrheit zu sagen, nichts als
die unerschütterte Wahrheit, wie ich sie empfinde!
Eure Freiheit, mir scheint sie nur wie das Frei-
seinswollen von Pflichten und Lasten und fälschlichem
Joch. Euer Weg ist doch im Grunde der uralte
Abweg der Welt, nur mit andern Rosen besetzt, von
denen ihr die Dornen erst fälscht, wenn ihr ein Stück
gegangen seid. Und eure Unabhängigkeit — nun
sieh, der Holde Stern wird er mit Doktor Silber-
stein.“

„Tante Anna, ich wollte dich wirklich nicht auf-
regen, glaube es mir.“

„Es ist ja auch eigentlich überflüssig,“ sagte Tante
Anna lächelnd. „Es ist ja für deine Mutter und
dich schließlich ein Glück, daß Holde und Doktor
Silberstein jetzt fortzukommen und der Welt zeigen
müssen, wie sie das Leben meistern wollen. Es
wird natürlich mit einer Scheidung enden, dann
läßt sie sich auch schon ein Stück freier fühlen,
vermutlich.“

„Rein.“

„Nun siehst du! Ich kann die Welt schon ein biß-
chen, nicht wahr? Und darum wollen wir auch

über die Schauspielerei nicht reden, man soll ihr
gar nicht zu viel Ehre damit tun.“

„Hier hast du ja ein neues Wort,“ sagte Tante
Anna. „Ein Pöbelwort, das, wie ich ent-
scheidend finde, sehr viel zu sagen hat.“

„Das ist die jüngste Schwester meiner verstorbenen
Schwiegermutter. Ich fand das Wort fürstlich unter-
nehmend und hielt es gerade so passend hier
für mein geübtes Vokabel.“

„Ja, wirklich? Wie dich denn dieses Wort anbe-
deutet?“

„Siehst du, eigentlich war sie Katharina
genannt, aber ihre romantische Poesie, die ihr Leben
lang unter diesem vermeintlich so einfachen Namen
gelebt hatte, erkannte sich diese Abklärung. Wenn
sie in ihrer Zeit gelebt hätte, so würde man sie
vermutlich Elise oder so ähnlich genannt haben,
nicht wahr?“

„Rein Tante, man lebt jetzt ja wieder zum
Schlichten zurück. Gerade solche einfachen Namen
sind jetzt das Feinste.“

„So, so. Ich weiß nicht, ob solche benutzte
Schlichtheit wirklich ganz diese Bezeichnung verdient.
Jedenfalls hatte Elise die unbedachte, indem sie
sich in ihren Briefen immer mit ihrem ganzen Zorn-
namen unterzeichnet. Ich habe ein ganzes Paket
Briefe von ihr von Mama geerbt, die an dieser
jüngsten Schwester mit einer unaussprechlichen Zu-
neigung hing und mit immer und immer wieder
von ihr erzählte. Sie muß wirklich ein ganz beson-
deres Wesen dargestellt haben — aber nur den Aus-
druck von Reinheit in diesen Augen, in diesen ganz
klaren Lippen. Und sie hatte ihr Dasein zwischen
ganz einfache bestimmte Lebenslinien hineingebaut,
die keinen Schritt vom Weg abließen. Ja, das war
Elise.“

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 22. Januar.

Verlängerte Polizeistunde. Bis auf
weiteres ist die Polizeistunde für Wirtschaften ab-
son 8½ Uhr auf 10 Uhr an Werktagen und 11 Uhr
an Sonn- und Feiertagen verlängert worden.

a. Derrote Personalausweis berechtigt
zum freien Verkehr im ganzen besetzten Gebiet und
zum freien Verkehr zwischen dem besetzten und unbe-
setzten Deutschland. Die militärischen Kosten haben
entsprechende Anteilung erhalten. — Ferner geht
aus der folgenden Verordnung: Die von der
Interalliierten Rheinlandkommission am 12. d. Mi-
nisterialbescheid der Personalausweise, die eine
Ordnung 3, Titel 1, bedürfen jeder deutsche, welche
aus dem besetzten Gebiet in das besetzte Gebiet ein-
reisen, lediglich eines von einer deutschen Behörde
ausgestellten Personalausweises, der mit Photo-
graphie versehen sein muß. Neben dem Ausweis sind
weitere Bestimmungen nicht getroffen. Es genügt
allein ein Reisepaß oder ein von der heimischen Tri-
bünale ausgestelltes Ausreisepaß mit Photo-
graphie. Alle weitergehenden Anforderungen, welche
bisher die Besatzungsbehörde stellte, sind also in Weg-
fall gekommen. Insbesondere bedarf es nicht mehr
der Einreisebewilligung durch die Besatzungsbehörde.

b. Volksunterhaltungsabend. Mor-
gen, Freitag, Abend findet wieder einer der vom
sozialdemokratischen Verein veranstalteten Volks-
unterhaltungsabende statt. Welcher Beliebtheit sich
diese blühenden Theaterabende erfreuen, zeigt all-
mählich der vollbesetzte Saal. Im Aufbruch
kommt morgen „Doktor Hans“ von P. Aronow, dem

Verfasser von „Mein Leopold“ und „Hermanns
Lichter“, die ebenfalls an den Volksunterhaltungs-
abenden aufgeführt, großen Beifall fanden.

c. In der vom Obst- und Gartenbau-
verein im Rheinischen Hof anberaumten Versam-
lung verbreitete sich Herr Gartenbau-Inspizitor Schil-
ling-Weidenheim in mehr als einstündigem Vortrag
eingehend über den Gemüsedau im Kleingartenbe-
trieb. Er wies besonders auf eine gute Bodenbear-
beitung und sorgfältige Düngung hin. Bei ersterer
betonte er, daß eine Bodenlockerung im Herbst oder
während des Winters einer heißen Düngung gleiche
und empfiehlt denen, die dies veranlassen, noch nachzu-
haken; bei letzterer verstand er, die Anwendung von
Natur- und Kunstdünger — dieselben sowohl ge-
trennt als auch in Verbindung unter sich — den Ju-
biatoren recht klar zu machen. Auch legte er großen
Wert auf eine richtige Auswahl des Samens bei den
verschiedenen Gemüsesorten und brachte dabei die
wichtigen Zusammenhänge in empfehlender Erörte-
rung. Bei der an den Vortrag sich anschließenden
Ausfrage wurde u. a. auf die Kunstdüngerherstellung
des Mitgliedes Franz Schmidt, Adolfsstraße, aufmerk-
sam gemacht. Das gemeinschaftliche Besprechen der
Obst-, besonders der Apfel- und Birnbäume, wurde
dem Mitglied Einnuth, Burgstraße, übertragen. Den
Bezug von Stall und Torfmaul übernahm der Mit-
glied Jos. Jäger, Adolfsstraße. Die gesammelte Auf-
merksamkeit der Anwesenden, sowie ihre rege Be-
teiligung bei der Aussprache über die einzelnen Punkte
des Vortrags legten Zeugnis davon ab, daß bei un-
seren Gartenbesitzern das Interesse am Gartenbau
wieder aufsteht und daß wir wenigstens in diesem
Teil des Wirtschaftslebens einer besseren, lebens-
mittelreicheren Zukunft entgegengehen.

Es ist doch ein schöner Name für dieses liebliche
Mädchen. Erinnerst an sentimentale Gedichte, an
Romantik? Zuerst hatte sie auch eine Geschichte.

„Eine Geschichte? Ich will dir erst nur ein kleines
Geschichten von ihr erzählen, du kannst es dann
vielleicht als Gegenstück zu manchem aus dieser Zeit
bei dir aufstellen, ohne daß ich dir die geringste in-
gegründete Ratschuldung dazu gebe.“

Sie lebte ihre erste Jugend, ihre achtzehnjährige,
in dem Sturm- und Drangjahr Achtundvierzig, das
so viele Ähnlichkeit mit unserem Jahre 1919 hat.
Wohnte in der kleinen Stadt, da einer den anderen
kenn, und führte ihrem Vater als jüngste und zuletzt
im Hause gebliebene Tochter den Haushalt. Ein
schöner Sonntag pflanzte man den Freiheitsbaum
auf dem Platz, wohin man von Grinas Elternhaus
schaute. Alle hielten sie auf der hohen Freiheits-
treppe und sahen zu, denn Grinas Liebster, ein junger
Student, besand sich auch unter denen, die feurig für
die Freiheit und die Gleichheit der Menschen ein-
traten. Es war so damals wie jetzt es kämpften
Menschen von hohen Idealen, schlaue Witläufer und
verwegene Geister unter derselben Fahne.

Man tanzte also um den Freiheitsbaum, und
Grina sah auch zu. Sie sah schön aus in ihrem rosen-
farbenen Jalouseilleide, wie eine Morgenröte, sagte
meine Schwiegermutter, aber sie wollte nicht mit-
tanzen. So kam einer auf sie zu, ein Mensch von
dunklem Lebenswandel, eigentlich bis dahin der
Stadtkumpel, dem zwar niemand etwas Neues nach-
sehen konnte, aber auch niemand etwas Gutes zu-
traute.

„Freiheit, Gleichheit!“ rief er — das war der
händige Gruß, das Jauchewort, unter dessen Banne
Gutes und Böses geschah. „Freiheit, Gleichheit —
ich kann jetzt mit dem schönsten Mädchen der Stadt
tanzen, wenn ich will. Komm!“

(Zusatz folgt.)

Willkommen-Schilder
für die heimkehrenden Kriegsgefangenen
hat vorrätig
Buchdruckerei Fr. Nohr, O.-Lahnstein.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag morgen 5 1/2 Uhr meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwieger- u. Grossvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herrn Peter Kasper

Maurer.

nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl-vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche im Alter von 62 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Peter Kasper geb. Ems,
nebst Kindern und Angehörigen.

NIEDERLAHNSTEIN, Hirschheim, Pfaffendorf, Neuss, Katernberg b. Essen, Dinslaken, den 21. Januar 1920.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. Januar, nach-mittags 4 Uhr von Lahnstrasse 7 aus statt; das Traueramt wir am Samstag, morgens 7 1/4 Uhr in der St. Barbarakirche abgehalten. [316]

Todes-Anzeige.



Am Dienstag morgen 3 Uhr starb nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, die Mutter meines einzigen Kindes, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Muschkewitz
geb. Eichmann

öfters gestärkt durch die Heilmittel der kath. Kirche, im Alter von 22 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, Grauden, Crefeld,
den 22. Januar 1920. [315]

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 23. Januar, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Holzgasse 1 aus; das Traueramt am Samstag, vorm. 6 1/4 Uhr in der St. Barbarakirche.

Brillen und Kneifer

Anpassen derselben bei fachmännischer Bedienung

Optiker C. Junkers

Coblenz, Goebenplatz 1. Telefon 479.

Grosses Lager in allen Arten von Brillengläsern sowie Zeiss Punktalgeln

Textilwaren-Haus

COBLENZ

Telefon 289.



Marktstr. 9

Telefon 289.

Durch vorteilhafte Einkäufe von in- und ausländischen Waren Ia. Qualitäten, kommen nachstehende Artikel zum

Verkauf:

Damen-Costüm-Röcke

Damen-Jacken

Damen-Strümpfe

Damen-Mäntel

Damen-Kleiderstoffe

Futter

Amerikanische Hemden

Amerik. Wollhemden

Amerikan. Unterhosen

Auslands-Beden

Gehr. Steppdecken

Prima Flanelle

Bettüber und Bleib

Für Wiederverkäufer
günst. Kassegelegenheit.

Herren-Jacken

Herren-Joppen

Herren-Mäntel

Herren-Socken

Ia. Buckskin
für
Maß-Anzüge.

Anstands-Tanz-Unterricht

Am 2. Februar beginnt wieder ein neuer Montagkursus.

Dauer 12 Abende, Honorar Mk. 50 — Für gute Ausbildung bürgt der grosse Erfolg des jetzigen Kursus, welcher am Montag, den 28. ds. Mts. im „Hotel Stolzenfels“ angesehen werden kann. Persönliche Auskunft daselbst durch den Unterzeichneten. Liste zum Einzeichnen liegt ab 26 daselbst offen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Tanzmeister A. Brenig,
Pfaffendorf, Emserstrasse 53. [275]

Anstands- und Tanz-Unterricht

Anschluss an die verschiedenen Zirkel das ganze Jahr.

Rhythmische Bewegungskunst. Anmutslehre.

Privatstunden in allen Tänzen zu jeder Zeit.

Ergebnis

Frau Käthe Volkert & Tochter

Behördl. anerkannte Privatlehrerinnen
Coblenz, Mainzerstrasse 4. Telefon 2272.

Sektflaschen

Flaschen, gebrauchte, ölfreie kaufe jedes Quantum und bezahle pro Stück Mk. — 50.
Weinhandlung Böhm, Oberlahnstein,
Hochstr. 85, Tel. 11. [306]

Volks- u. Operettentheater

Leitung: Max Dietrich u. Karl Brand
im Saale des „Hotel Stolzenfels.“

Freitag, den 23. Januar,

19. Volks-Unterhaltungs-Abend

veranstaltet vom Sozialdemokr. Verein
— Oberlahnstein —

Volksstück! Volksstück!

Doktor Klaus

Volksstück in 5 Akten von Adolf L. Arronge
(Verfasser von „Mein Leopold“ und „Hasemanns Töchter“)

Reinbrechtsche Kapelle. 314
Eintrittspreis 1,20 Mk.

8-10 Mk.

zahle ich für

Kaninchenfelle

(gute Winterware)

C. Schwedhelm, O.-Lahnstein, Hochstr.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie gegen sofortige Vergütung gesucht.
[215] **Gehr. Zaun, Oberlahnstein.**

Photo-Sport-Haus

Rudolf Pillen

— COBLENZ. —

Schlossstrasse 53.
Fernruf 215.

Rheinstrasse 20
Fernruf 637.

Bleibende Erinnerungen schafft man sich und seinen Angehörigen durch die Anschaffung eines Photo-Apparates



Neu eingetroffen

bei **Ernst Paul, Miehlen:**
Porzellan- und Glaswaren, grosse Auswahl in Hochzeitsgeschenken, Tafelaufsätze, Bier- Wein- Likör- und Kaffee-Serviece. Grosse Nipp-sachen - Ausstellung, Aluminium-Löffel, -Gabeln, -Tassen, -Teller solange Vorrat reicht. [312]

Jungen und Mädchen

für Aufklärungsarbeiten sofort gesucht.
[294] **Victoria-Brunnen, Oberlahnstein.**

Habe meine Praxis nach
Hochstr. Nr. 228
part.

verlegt.

Telefon 2256

Ludw. Plönissen

Dentist,

Ehrenbreitstein.

Wer erzieht jungem

Mann

Abend-Unterricht

in Schreibmaschine

und Buchführung.

Offerten unt. Nr. 310

a. d. Geschäftsstelle.

Bäckergeselle

sucht am 15. Februar

Stelle in Bäckerei oder Kon-

ditorei

Gefl. Offerten unt. A. H.

Nr. 38 an die Geschäfts-

stelle d. Blattes

Lehrling

sofort gesucht für Ma-

schinenbau. [294]

Edmund Pils, Maschi-

nenbau, Gemmerich.

Decken

zu Kleider u. Anzügen

färbt passend ein

Färberei Bayer

Oberlahnstein, Kirchstr. 4.

Fügel

sofort zu verkaufen [319]

O. Labenstein, Hoch-

strasse 16 III.

Achtung!

Gartenbesitzer

Landwirte

decken Sie Ihren Bedarf in

erstklass., hochleistungsfähigen

Erlauer Blumen-

und Gemüsesamen,

Steckzwiebeln

bei Samenhandlung

Heuser, Buch.

Schriftliche Bestellung

werden prompt erledigt.

Achtung!

Aluminium-

Fleischhackmaschine

ebenfalls

Aluminium-Löffel und

Gabeln

ganz neue Sendung empfiehlt

zu Tagespreisen

E Knoche,

Nastätten.

Einfamilienhaus

mit 8-8 Zimmer und

Garten in Ober- od. Nieder-

lahnstein, bezugsbar am

1. April ds. Js. zu kaufen

gewünscht. Gefl. Offerten unt.

Nr. 313 a. d. Geschäftsst.

Guterhalt. Herd

zu verkaufen [307]

Näh. Geschäftsstelle

Stundenmädchen

gewünscht [314]

H. Labust, Bahnhof-

strasse 21